

Predigt am Altjahresabend
31. Dezember 2018
Textgrundlage: Jesaja 51,4-6

Gott, schenke uns ein Herz für dein Wort, und ein Wort für unser Herz. Amen.

Manch einer von uns hat selber welche.

Manch andere von uns lässt sich gern in selbige hinein-sinken.

Manch einer und manch andere vermisst sie auch und bräuchte dringend welche.

...starke Arme.

Wohl dem, der welche hat, wenn er sie braucht.

Wohl der, die welche findet, wenn sie sie nötig hat.

Wohl dem, der sich auf sie verlassen kann.

...starke Arme.

Heute Nacht tun sie uns auch gut, die starken Arme...

...derer, die wir mögen.

...derer, die neben uns wohnen.

...derer, die mit uns die letzten Sekunden des alten und die ersten des neuen Jahres verbringen – in kaum einer Nacht spüren Menschen wohl so viel starke Arme und Umarmungen, wie in dieser (Nacht).

Menschen umarmen sich, nehmen sich in die Arme.

...jene, die das sonst auch tun, aber es sind auch viele Umarmungen dabei, die nur in dieser Nacht geschehen, Da kommen sich Menschen nah, die sonst eher Distanz halten, in dieser besonderen Nacht wird umarmt, in die Arme geschlossen, werden schwache zu starken Armen – und sie tun uns gut diese Umarmungen.

Und wenn uns heute Nacht niemand umarmt, oder schlafend im Arm hält, dann tut das besonders weh, heute Nacht fehlen sie besonders, die starke Arme derer, die wir vermissen, derer, nach denen wir uns sehnen.

Ja, wenn mich niemand umarmt, wenn mich niemand im Arme hält heute Nacht, wenn ich vom alten ins neue Jahr gehe, dann fehlt auch mir die Kraft, andere zu armen, dann will auch ich niemanden in den Arm nehmen – schade, denn vielleicht steht oder schläft direkt neben mir jemand, dem es geht wie mir und dem genau meine Umarmung guttäte!

...ich hoffe, dass Sie sie heute Nacht spüren werden die starken Arme und dass auch ihre Arme zu stärkenden Armen werden! Free hugs, Umarmungen kosten nichts – und bringen uns sooo viel!

Starke Arme... sind mir auch im zu Ende gehenden Jahr begegnet, viele davon.

Solche, die mir gut taten...

Solche, die mich anrührten...

Solche, die mir halfen...

Solche, die mich ins Grübeln brachten...

Solche, die mir Furcht einflößten...

Letzteres taten vor allem rechte Arme, die sich selbst stark fühlen, es vielleicht auch sind. Solche Arme, die voller Wut und mit der Faust gen Himmel gereckt werden, solche Arme, die prügelnd auf Menschen niedergehen, auf den vielen Demos, in Chemnitz und andernorts – prügelnde starke Arme waren aber auch dort, wo man sie nicht sieht, hinter den Türen und hinter den zugezogenen Gardinen, diese starken Arme flößten mir Furcht ein im zurück-liegenden Jahr...

...ins Grübeln brachten mich jene starken Arme, die Ertrinkende aus den Fluten des Mittelmeers bargen, auch in 2018 wieder tausende, lebende und tote Menschen von starken Armen gerettet aus dem Wasser... Wasser war es auch, dass mich hier in der Nähe ins Grübeln brachte, wo starken Arme, die Feuer löschten, Wasser löschten sie, wo Wasser fehlte, nach diesem Sommer, der für Sonne und Leid sorgte, der Sommer, der Badefreude und Bauern-Sorgen brachte.

...wie gut, dass es die starken Arme gibt, die helfen können, mir im Kleinen und uns im Großen. Auch hier in der Gemeinde: kein Weihnachtsbaum, kein Begegnungscafé, kein Frühjahrsputz, kein Chorpodest, keine Bühne auf dem Goetheplatz ohne starke Arme! Vieles gäbe es nicht bei uns, wenn es nicht die Großen und Kleinen mit den fleißigen und starken Armen gäbe, die helfen, dass wir als Kirchengemeinde eine sind und eine bleiben können, die man auch wahrnimmt, die nicht nur in ihren vier Kirchenwänden bleibt, sondern rausgeht!

...ja, diese starken Arme rührten mich oft auch, wenn ich sehe, wie viel Ehrenamt um mich herum geschieht, nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Vereinen und Institutionen, wo starke Arme ersetzen, was die öffentliche Hand ungetan lässt + offen. Sie rühren mich, diese starken Arme. Genau wie mich jene rührten, die ich immer wieder an den Gräbern sah, jene Arme, die auf Schultern klopfen, jene, die verstohlene Tränen abtupfen, jene, die in den Arme schließen, wenn Worte fehlen oder eh nicht helfen können.

...ja, diese starken Arme rühren mich und tun mir gut. Es tut mir gut, zu sehen, dass wir einander nicht nur auf den Arm, sondern vor allem in den Arm nehmen! An den Gräbern, aber auch in den anderen Momenten, den wunderbaren – dann, wenn das Leben beginnt, wenn Kinder geboren und getauft werden, wenn Jugendliche eingeseget und konfirmiert werden, wenn Menschen einander das Ja-Wort geben und sich

trauen lassen. Auch das ist hier passiert in den letzten 12 Monaten und jede Umarmung, die ich dabei sah und spürte, tat mir gut!

...wo taten Ihnen in 2018 starke Arme gut, wo brachten Sie sie ins Grübeln, wo haben Sie ihnen geholfen und wo haben sie sie berührt?! Ich hoffe, dass heute Abend und heut Nacht noch Zeit sein wird, darüber nachzudenken...

...und Zeit auch, um dankbar zu werden, für die starken Arme, die mir halfen, genauso wie für meine Arme, die auch ab und an für jemanden stark sein durften, Gott sei's gedankt, wo das gelungen ist und Gott sei's geklagt, wo ich Gelegenheiten verpasst habe, weil ich keine Lust hatte, keine Zeit oder weil ich schlicht übersehe habe, dass meine kleinen schwachen starken Arme hier ihren Einsatz gehabt hätten!

Woher ich sie habe, die starken Arme an diesem Abend und warum ich so viel Worte um sie mache?! Auch deshalb, weil ich fand, dass sie wieder zugenommen haben, die großen Gesten der starken Arme der großen weißen Männer dieser Welt. Diese großen Gesten, sie machten mir wenig Freude, sie machten mir eher Angst, mehr als sonst?! Das weiß ich nicht, was ich weiß und wovon ich fest überzeugt bin ist, dass jeder Machtgeste Demut gut zu Gesicht stünde - Besinnung auf menschliche Fehlbarkeit, auf menschliche Sterblichkeit und auf menschliche Schwäche!

...denn wer das vergisst und sich für unfehlbar, unsterblich oder allmächtig hält, der wird nicht göttlich, der wird bloß unmenschlich.

Göttlich wäre es nämlich, gnädig zu sein, wo andere sich verfehlen!

Deshalb nennen wir uns ja Christen, weil wir in Christus Gottes Gnade erfahren, wenn wir mal wieder Mist bauen, schwach sind oder einfach nur selbstverliebt. Wir erfahren sie täglich neu, weil wir nicht vergessen, was es heißt, ein Mensch zu sein und weil wir nicht bloß Mensch sein wollen (für uns), sondern menschlich zueinander und miteinander. Weil wir einander die Hand reich und uns in den Arm nehmen.

Und wenn wir es heute Abend tun, dann wünschen Sie sich von Herzen ein frohes Jahr, ein gesundes und dazu ein gesegnetes Jahr. Dem anderen wird es vielleicht gar nicht auffallen im Überschwang der Gefühle, aber ich glaube fest daran, es wird ihm guttun, dass wir Gott darum bitten.

Dafür lasst uns heute Abend unsere Arme nutzen,
heute und im kommenden Jahr.

Denn im alten wie im neuen glauben und predigen wir einen Gott, dessen Arm tatsächlich Gewalt und Macht hat, einen Gott, der allmächtig ist und der doch zu uns kommt, als kleines Kind, das auf die Arme seiner Mutter angewiesen ist.

Das sagt viel über ihn – aber mehr noch über uns!

Macht euch stark für jene, die Unrecht leiden, auf den Meeren dieser Welt und nebenan

Für sie und für uns alle bitte ich Gott um seinen Segen für das neue Jahr. Möge es ein gutes + friedliches werden. Und mögen Gottes Arme alle auffangen, für die meiner Arme Kraft nicht reicht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, durch den wir Gottes Kinder heißen und sind es auch. Amen

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2018